

„BioPsycho Sozial...!?! –

Grundlage der Suchthilfe
auf dem Prüfstand“

CaSu-Fachtage 2017

29. bis 30. November 2017

im Benessere Hotel aqualux in Bad Salzschlirf bei Fulda

CaSu



Caritas Suchthilfe e.V.

Bundesverband der
Suchthilfeeinrichtungen
im DCV

„BioPsychoSozial...!? – Grundlage der Suchthilfe auf dem Prüfstand!“

Das bio-psycho-soziale Modell ist als Leitkonzept eine wesentliche Grundlage der Arbeit in der Suchthilfe. Beratung, Betreuung und Behandlung auf der Basis dieses Modells sind, insbesondere im Bereich der medizinischen Rehabilitation, auf ihre Wirkung hin evaluiert und gelten auch im internationalen Vergleich, als sehr erfolgreich.

Ausgehend von der Risikoforschung in den 50er-Jahren bereiteten die Allgemeine Systemtheorie wie auch die Stressforschung den Boden für die wissenschaftliche Entwicklungsgeschichte des bio-psycho-sozialen Denkens. Zum sogenannten WHO-Modell wurde dieses Gesundheitskonzept durch die 1986 verabschiedete „Ottawa-Charta“, die auf einem bio-psycho-sozialen Grundverständnis fußt.

Als „ganzheitliches“ Modell findet es seine praktische Relevanz sowohl im diagnostischen Verständnis der Dynamik von Krankheit und Gesundheit nach der ICF wie auch als erfolgreiches Behandlungsmodell in der medizinischen Rehabilitation. Es bildet sich ab in der Komplementarität im interdisziplinären Team. Über die Teilhabeorientierung findet sich seine Entsprechung in der Sozialgesetzgebung sowie im gesellschaftlichen Verständnis. Salopp formuliert ist das bio-psycho-soziale Modell für die Suchthilfe sowohl Erklärungsansatz wie Behandlungsmodell für Abhängigkeitserkrankungen. Aber, wo stehen wir heute tatsächlich?

Stellt das im Verständnis komplexe wie in der Umsetzung anspruchsvolle bio-psycho-soziale Modell noch immer die Leitwährung in der Suchthilfe dar, angesichts bestehender Ansprüche nach

effizienten, schnellen und kostengünstigen Lösungen im Sozial- und Gesundheitswesen? Entspricht ein Krankheits- und Behandlungsmodell, das von multifaktoriellen Entstehungsbedingungen und damit verbundenen bio-psycho-sozialen Wechselwirkungen ausgeht, noch aktuellen Entwicklungen, angesichts einer bestehenden ökonomischen und biomedizinischen Dominanz im Gesundheitswesen.

Diesen Fragen wollen wir uns in der Tagung stellen. Ziel der Tagung ist gleichermaßen, das bio-psycho-soziale Modell, dessen wirksame Hilfe- und Behandlungsmodelle und die Vorteile der damit verbundenen interdisziplinären Kooperation und Teamorientierung selbstbewusst und positiv darzustellen, wie weitergehende Entwicklungschancen zu diskutieren.

In den Vorträgen, Seminaren und Foren greifen wir diese unterschiedlichen Dimensionen in vielfältiger Form auf. Wir freuen uns auf die Referenten/innen, die einen interessanten Zugang zur Thematik versprechen. Wir freuen uns auf einen spannenden Austausch mit Ihnen im Verlauf der Tagung.

▾ **Inhaltliche Gestaltung**

Stefan Bürkle, Freiburg
Arno Frank, Herbolzheim
Matthias Häring, Darmstadt
Maria Surges-Brilon, Euskirchen
Martina Tranel, Glandorf
Wolfgang Wetzels, Zwickau
Katjenka Wild, Weiden

▾ **Veranstalter**

Caritas Suchthilfe e.V.
Bundesverband der Suchthilfeeinrichtungen im
Deutschen Caritasverband
Karlstraße 40 | 79104 Freiburg

Programm

Vorabend, 28.11.2017

20.00 Uhr **Macht der Stimmungen am Ende des Neoliberalismus**
Prof. Dr. Heinz Bude, Kassel

Mittwoch, 29.11.2017

Tagesmoderation: Maria Surges-Brilon

9.15 Uhr **Begrüßung und Einführung**
Hans Böhl, Frankfurt
Maria Surges-Brilon, Euskirchen

9.30 Uhr **Glanz und Elend der Mehrdimensionalität – Interdisziplinarität zwischen ökonomischem Druck und Patientenwohl**
Dr. Dr. Andreas Bell, Köln

10.30 Uhr Pause

11.00 Uhr **Sucht – ein medizinisches oder ein soziales Problem?**
Prof. Dr. Peter Sommerfeld, Olten (CH)

12.00 Uhr Mittagessen

14.00 - 18.00 Uhr **Seminare/Foren**
(Pause integriert)

19.00 Uhr **Abendprogramm und Abendbuffet**
(siehe organisatorische Hinweise)

Donnerstag, 30.11.2017

Tagesmoderation: Katjenka Wild

8.15 Uhr Morgenandacht
„Mehr Licht bitte ...“

9.00 Uhr good practice – Kurzvorträge

Dialektisch behaviorale Therapie in der Suchtbehandlung

Dr. Christel Lüdecke, Göttingen

CariAPP – Konzeptentwurf einer App für die ambulante Suchtbehandlung

Sven Frisch,
Ralf Hermannstädter, München

10.00 Uhr Impulsvorträge

Zukunftsperspektiven der medizinischen Rehabilitation – aus Sicht der Leistungserbringer

Prof. Dr. Andreas Koch, Kassel

10.30 Uhr Pause

11.00 Uhr **Zukunftsperspektiven der medizinischen Rehabilitation – aus Sicht der Rentenversicherung**

PD Dr. Axel Kobelt, Laatzen

11.45 Uhr

Moderiertes Gespräch

**Interdisziplinäres Team im
Kontext des Bio-psycho-
sozialen Modells – Chancen,
Möglichkeiten, Grenzen**

Dr. Elke Sylvester (Medizin)

Ulrich Claussen (Psychologie)

Matthias Häring (Soziale Arbeit)

Prof. Dr. Andreas Koch

PD Dr. Axel Kobelt

Moderation:

Katjenka Wild, Stefan Bürkle

12.45 Uhr

Schlussworte

Hans Böhl, Frankfurt

13.00 Uhr

Abschluss mit gemeinsamem
Mittagessen

Seminare und Foren im Überblick

1. Fachpolitisches Forum: Wir diskutieren zu aktuellen Themen der Suchthilfe
Hans Böhl, Frankfurt
2. Weiterbildungsforum: Lust auf Weiterbildung – Karriereplanung in der Suchthilfe
Martina Tranel, Glandorf; Rita Hansjürgens, Paderborn; Prof. Dr. Michael Klein, Köln; Wolfgang Scheiblich, Köln; Frank Schulte-Derne, Münster
3. Bio-psycho-sozial: Ganzheitliches Arbeiten mit Hilfe des Psychodramas
Klaus Harter, Sigmaringen
4. Dialektisch behaviorale Therapie als Ergänzungsverfahren in der Suchttherapie
Dr. Christel Lüdecke, Göttingen
5. Zieloffene Beratung und Abstinenzorientierung – ein Widerspruch?
Norbert Beine, Bielefeld; Peter Köching, Gütersloh; Renate Walter-Hamann, Freiburg
6. Zugang zu Menschen in akuter Armut in den Hilfeangeboten der Sucht- und Wohnungshilfe
Thomas Rasch, Mettmann; Thomas Rutschmann, Freiburg
7. Theater trifft Sucht
Achim Bieler, Herzogenrath; Maria Surges-Brilon, Euskirchen
8. Haltung bewahren – Deeskalation im bio-psycho-sozialen Arbeitsfeld
Jürgen Fais, Köln
9. Suchthilfe digit@!
Dr. Daniela Ruf, Freiburg; Sven Frisch, Ralf Hermannstädter, München
10. Ambulante Kurzzeitbehandlung für Senioren mit Alkoholkonsumstörungen: Ergebnisse, Erfahrungen und praktische Anwendungsbeispiele aus der multizentrischen ELDERLY-Studie
Dr. Barbara Braun, München; Anja Pixta, Dresden

Foren und Seminare

1. Wir diskutieren: Fachpolitisches Forum zu aktuellen Themen der Suchthilfe

Hans Böhl, Frankfurt

Die Suchthilfe wird von einer Vielzahl rechtlicher, politischer wie auch fachlicher Aspekte und Vorgaben bestimmt. Diese verändern sich fortlaufend und prägen in relevanter Form die tägliche Arbeit in den Einrichtungen.

In diesem Forum setzen sich die Teilnehmer/innen mit aktuellen fachpolitischen Themen auseinander, diskutieren diese und suchen nach gemeinsamen Lösungen. Dabei wird bewusst auf eine Themenvorgabe verzichtet. Die Inhalte werden von den Teilnehmer/innen selbst eingebracht und bestimmt.

↳ Keine Teilnahmebegrenzung

2. Weiterbildungsforum: Lust auf Weiterbildung – Karriereplanung in der Suchthilfe

Martina Tranel, Glandorf (Leitung)

Rita Hansjürgens, Paderborn

Prof. Dr. Michael Klein, Köln

Wolfgang Scheiblich, Köln

Frank Schulte-Derne, Münster

Ein überwiegender Teil der Mitarbeitenden der Suchthilfe sind Fachkräfte der Sozialen Arbeit. Das differenzierte Hilfesystem galt bislang als attraktives Arbeitsfeld – hohe Zielorientierung und praxisorientierte Weiterbildungsoptionen inklusive. Doch wie sehen die Bedarfe, Erwartungen und Chancen der Nachwuchskräfte in der Realität aus? Welche Kompetenzen bildet das Profil Sozialer Arbeit und welche Stimme hat diese Profession im multiprofessionellen Kanon angesichts eines bio-psycho-sozialen Verständnisses der Sucht?

Die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS) nimmt in ihrer Arbeit speziell diese Perspektive in den Blick und hat deshalb mit partizipativer Beteiligung ihrer Mitglieder 2016 ein Kompetenzprofil Sozialer Arbeit in Feldern der Suchthilfe herausgebracht. Die Kernpunkte werden vorgestellt und diskutiert.

Desweiteren stellen Institute und Hochschulen ihre Weiterbildungsangebote für verschiedene Einsatzfelder exemplarisch vor und geben Orientierung auf dem Weiterbildungsmarkt. Wir diskutieren auch, welchen Einfluss Leistungsträger auf die Curricula nehmen und ob sich ein zeitliches und finanzielles Investment in Weiterbildung und Spezialisierung für Mitarbeitende und ihre Arbeitgeber in Zukunft noch lohnt. Daraus resultierende Anforderungen an das Wissens- und Personalmanagement der Arbeitgeber wollen wir für die Träger und den Verband festhalten.

↳ Keine Teilnahmebegrenzung

3. Bio-psycho-sozial: Ganzheitliches Arbeiten mit Hilfe des Psychodramas

Klaus Harter, Sigmaringen

Sucht ist eine Beziehungserkrankung und in Beziehungen spielen wir verschiedene Rollen. Das Rollenverständnis im Psychodrama ist eine wunderbare Ressource, um „die Rolle“ suchtkranker Menschen zu verstehen. Die handlungsorientierte Methode des Psychodramas gibt uns Instrumente an die Hand, abhängige Beziehungsmuster erlebbar und veränderbar in Szene zu setzen. Im szenischen Handeln gibt es kein sich „Ver-Stellen.“ Bio-psycho-sozial, also ganzheitlich bringen wir unsere Haltungen zum Ausdruck. In der Rollenübernahme und im Rollentausch gelingt es

unmittelbar, sich einzufühlen und auf einer existenziell-kompromisslosen Ebene zu verstehen und zu begreifen.

Im Seminar werden wir typische Haltungen und suchtorientierte Beziehungsdynamiken in Szene setzen sowie hilfreiche Interventionen testen und üben. Vorerfahrungen sind nicht notwendig.

↘ max. 15 Teilnehmer/innen

4. Dialektisch behaviorale Therapie als Ergänzungsverfahren in der Suchttherapie

Dr. Christel Lüdecke, Göttingen

Die Dialektisch behaviorale Therapie (DBT) ist eine kognitiv-behavioral orientierte Therapieform, die gleichzeitig Akzeptanz für dysfunktionales Verhalten chronischer psychischer Störungen und dessen Veränderung bewirkt. Empirisch wirksam ist die DBT bei sogenannten „übersteuerten Störungen“ wie Stressverarbeitungs- und Emotionsregulationsstörungen. Suchterkrankungen können dieser Kategorie zugeordnet werden.

Neben der Hierarchisierung von Therapiezielen bildet das Skillstraining zur Verbesserung der Kontrollfähigkeit über dysfunktionales Verhalten, einen wesentlichen Bestandteil der DBT. Das modulare Skillstraining wurde nach dem Göttinger Modell um die suchtspezifischen Behandlungsschwerpunkte Umgang mit Ambivalenzkonflikten, Cravingkontrolle und Veränderung des Konsumverhaltens erweitert sowie die ursprünglichen Module Achtsamkeit, Umgang mit Gefühlen und Stress-toleranz modifiziert. Als symptomorientiertes Verfahren kann es in niedrighochschwelligen wie hochschwelligen Settings der Suchttherapie eingesetzt werden ohne Verschlechterungen der psychischen Stabilität zu riskieren.

↘ Keine Teilnahmebegrenzung

5. Zieloffene Beratung und Abstinenzorientierung – ein Widerspruch?

Norbert Beine, Bielefeld (Leitung)

Peter Köching, Güterloh

Renate Walter-Hamann, Freiburg

In diesem Seminar werden Fragen nach Zielorientierung, Zielentwicklung, Zielhierarchie in Beratung und Behandlung der Suchthilfe thematisiert. Wo stehen und was brauchen Beratungsstellen? Ist Abstinenz ein Ziel oder ein Weg? Haben sich die Anforderungen an die Entwicklung bzw. Festlegung von Zielen in der Beratung und auch in der Behandlung angesichts der sehr unterschiedlichen Klientengruppen, mit unterschiedlichen Hilfebedarfen in der Suchthilfe verändert? Ist die zieloffene Beratung ein richtungsweisender Weg? Ist die Zielhierarchie der DHS noch ein wirksames und hilfreiches Instrument? Was kann Beratungsstellen in diesen Fragen Orientierung geben?

Eine Einführung in die zieloffene Beratung und eine Betrachtung der Zielhierarchie der DHS ist ebenso vorgesehen wie ein Austausch von eigenen Erfahrungen und den jeweiligen Bedingungen in den ambulanten Suchthilfeeinrichtungen.

↘ max. 15 Teilnehmer/innen

6. Zugang zu Menschen in akuter Armut in den Hilfeangeboten der Sucht- und Wohnungslosenhilfe

Thomas Rasch, Mettmann

Thomas Rutschmann, Freiburg

Sehr viele Wohnungslose bzw. „Personen, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind“ haben manifeste Suchtprobleme und finden aus eigener Kraft keinen Ausweg. Überwiegend handelt es sich um Alkoholabhängigkeit, neue Süchte in Form von Internet-, Spielsucht kommen hinzu. Die Ziele der

Hilfen gem. §67 SGBXII für diese Klientel sind häufig nicht differenziert, oft gar tabuisiert, was eine selbstständige Entscheidung zum Ausstieg unterminieren und damit Veränderungsprozesse verhindern kann.

Orientiert am bio-psycho-sozialen Gesundheitsverständnis, soll die Arbeit mit suchthgefährdeten und abhängigen Menschen sowohl aus dem Blickwinkel der ambulanten Suchthilfe wie auch der Wohnungslosenhilfe, in dieses Seminar eingebracht und Entwicklungsmöglichkeiten herausgearbeitet werden. Hier ist zu überprüfen, ob die Akteure beider Hilfebereiche untereinander „vom Selben“ sprechen. Die (nicht?) bestehenden Kooperationen zu weiteren Hilfsinstitutionen sollen beschrieben werden. Schließlich wollen wir versuchen, gemeinsame Lösungsstrategien zur Verbesserung der Lebenssituation unserer Klienten/innen zu finden. Arbeitsschritte im Seminar:

- Kurzeinführung niedrigschwellige Suchthilfe und ambulante Wohnungslosenhilfe
- Bestehende Kooperationen (oder auch nicht...) / Erfahrungsaustausch
- Suche nach Lösungsvorschlägen

↘ max. 15 Teilnehmer/innen

7. Theater trifft Sucht

*Achim Bieler, Herzogenrath
Maria Surges-Brilon, Euskirchen*

Die Theaterpädagogik bietet ein unerschöpfliches Repertoire aus Schauspiel- und Improvisationsübungen für Gruppen unterschiedlicher Altersstufen und Zielsetzungen. Viele theaterpädagogische Angebote im Bereich der Suchtprävention zeigen, dass über Theater suchtspezifische Themen mit allen Sinnen transportiert und von den Zuschauern aufgenommen werden. Szenen bleiben in Erinnerung, berühren und verändern dadurch die Zuschauer. Theaterpädagogik im Zusammenspiel

mit den Methoden der Sozialen Arbeit eröffnet eine weitere Möglichkeit (Sucht)-Konflikte erlebbar zu machen.

Durch spielerische Angebote werden Gefühle erlebbar. Das Schaffen von Rollen bietet die Möglichkeit, sich in andere Perspektiven hineinzu-begeben und auszuprobieren. Das Gegenüber wahrzunehmen und zu erkennen, welche Impulse es auslöst, ist für den weiteren Spielverlauf entscheidend. Auch im „wahren Leben“ ist diese Fähigkeit für die Entwicklung von alltäglichen Situationen und für die Bewältigung von Konflikten entscheidend. Theatralische Spiele können somit gezielt eingesetzt werden, um persönlichkeits-fördernd oder gruppenstärkend zu wirken oder suchtspezifische Themen zu bearbeiten.

Dieses Seminar bietet eine Einführung in die Theaterpädagogik und es erwarten Sie viele Schauspiel- und Improvisationsübungen – der Spaß kommt dabei nie zu kurz!

↘ max. 15 Teilnehmer/innen

8. Haltung bewahren – Deeskalation im bio-psycho-sozialen Arbeitsfeld

Jürgen Fais, Köln

Bei der Arbeit mit „gewaltaffinen“ Suchtkranken erhält das Thema Kontrollverlust unweigerlich eine zusätzliche inhaltliche Dimension. Jenseits unmittelbar substanzbezogener Steuerungsprobleme gerät nun auch Aggression in den Fokus. Obwohl die Konfrontation mit Fremd- (und Selbst-) Verletzungen in der Sucht- und Drogenhilfe kaum zu vermeiden ist, wird damit nicht selten eher im Ausschluss- oder Delegationsverfahren umgegangen – mit begrenztem Erfolg.

Für den Umgang mit aggressiven Klienten/innen ist zunächst ein Ausnahme-Ort zu sichern, an der Gewalt auf dem Wege der konsequenten Frühintervention verhindert wird. Das heißt Verhältnis-

prävention. In der Regel ist die Übergriffssituation das Ergebnis eines misslungenen Kommunikations- und Interaktionsprozesses der beteiligten Akteure. Deeskalation kann jedoch nur dann aggressionsmindernd bzw. auflösend wirken, wenn ein adäquates Zusammenspiel von Verhältnis- und Verhaltensprävention gegeben ist. Das Fundament einer dienlichen Verhaltensprävention ist eine respekt- und würdevolle Haltung, auch und insbesondere in der Begegnung mit Menschen mit herausforderndem Verhalten.

Schlüsselwörter: Interventionsregeln und Prioritäten bei Aggression und Gewalt durch Dritte, Risikoeinschätzung/Früherfassung von aggressiven Situationen, Situationsbeherrschung, Deeskalationsstrategien

↘ max. 15 Teilnehmer/innen

9. Suchthilfe digit@l

Dr. Daniela Ruf, Freiburg

Sven Frisch, München

Ralf Hermannstädter, München

In dem Seminar sollen aktuelle Entwicklungen durch den digitalen Wandel im Bereich der Beratung und Behandlung in der Suchthilfe vorgestellt und diskutiert werden.

Ausgehend von den Veränderungen im Alltag, über die Entwicklungen im Gesundheitsbereich im Allgemeinen, beispielsweise durch das E-Health-Gesetz, wird ein Überblick über konkrete Beispiele aus den Bereichen Prävention, Beratung, Therapie und Selbsthilfe im Suchtbereich gegeben werden. Im Anschluss daran sollen die Themen Online-Beratung und Apps in der Suchthilfe vertieft werden. Dazu werden die Online-Suchtberatung des Deutschen Caritasverbandes sowie eine von der Fachambulanz für junge Suchtkranke in München entwickelte App für die ambulante Suchthilfe vorgestellt.

Auf der Grundlage der präsentierten Inhalte sollen eigene Erfahrungen der Teilnehmenden, erlebte Bedarfe, aber auch Probleme und Grenzen sowie konkrete Anwendungs- und Umsetzungsmöglichkeiten digitaler Anwendungen im eigenen Praxis-Alltag diskutiert werden.

↘ Keine Teilnahmebegrenzung

10. Ambulante Kurzzeitbehandlung für Senioren mit Alkoholkonsumstörungen: Ergebnisse, Erfahrungen und praktische Anwendungsbeispiele aus der multizentrischen ELDERLY-Studie

Dr. Barbara Braun, München

Anja Pixa, Dresden

Ein erheblicher Anteil der Menschen im Alter 60+ weist einen übermäßigen Alkoholkonsum auf. Dieser ist mit Folgen wie Erkrankungen, Stürzen und Interaktionen mit Medikamenten verbunden. In Zukunft ist mit einem wachsenden Anteil älterer Menschen mit problematischem Alkoholkonsum zu rechnen. Dennoch besteht eine Unterversorgung dieser Gruppe. Altersangepasste Therapiemanuale fehlen. Im Rahmen einer internationalen multizentrischen Therapiestudie („ELDERLY“-Studie) wurden deshalb an n=693 Erwachsenen (n=203 in Deutschland) im Alter 60+ mit DSM-5 Alkoholkonsumstörung zwei ambulante Kurzzeitinterventionen erprobt. Die Interventionen unterschieden sich in ihrer Dauer und der Ergänzung um altersspezifische Themen.

Im Seminar werden zu Beginn die beiden Behandlungsprogramme und ihre Ergebnisse kurz vorgestellt. Der Schwerpunkt des Seminars liegt bei der Vermittlung der einzelnen Behandlungskomponenten sowie der praktischen Erfahrungen und Probleme.

↘ max. 20 Teilnehmer/innen

Referentinnen und Referenten

Norbert Beine

Dipl. Sozialpädagoge | Sozialtherapeut VDR
Fachbereichsleitung ambulante Suchthilfe CV
Bielefeld e.V.
Turnerstraße 4 | 33600 Bielefeld

Dr. Dr. Andreas Bell

Referent für den Dialog mit den Wissenschaften
Erzbistum Köln – Generalvikariat
Marzellenstraße 32 | 50668 Köln

Achim Bieler

Regisseur und Dozent | Das da Theater Aachen
In den Heimgärten 22d | 52134 Herzogenrath

Hans Böhl

Dipl.-Pädagoge | Geschäftsführung
Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.
Tanusstraße 33 | 60329 Frankfurt

Dr. Barbara Braun

Institut für klinische Psychologie und Psycho-
therapie | Technische Universität Dresden
Chemnitzer Straße 46 | 01187 Dresden

Prof. Dr. Heinz Bude

Lehrstuhl für Makrosoziologie | Universität Kassel
Nora-Platiel-Straße 5 | 34109 Kassel

Stefan Bürkle

Geschäftsführer | Caritas Suchthilfe e.V. (CaSu)
Karlstraße 40 | 79104 Freiburg

Ulrich Claussen

Dipl.-Psychologe | Klinikleitung
Therapeutische Einrichtung Auf der Lenzwiese
Annelsbacher Weg 1 | 64739 Höchst-Hassenroth

Jürgen Fais

M.A. Kriminologe | Dipl. Sozialpädagoge
Mommssenstraße 4 | 50935 Köln

Sven Frisch

Dipl. Sozialpädagoge (FH) | Sozialtherapeut Sucht
(DRV) | Fachambulanz für junge Suchtkranke
Therapieverbund Sucht München, Beratung und
Behandlung
Arnulfstraße 83 | 80634 München

Matthias Häring

Dipl. Sozialpädagoge (BA) | Caritas Suchthilfe
Heppenheim
Kalterer Straße 3a | 64646 Heppenheim

Klaus Ernst Harter

Dipl.-Sozialpädagoge | Einrichtungsleitung
Suchtberatungsstelle Sigmaringen
Karlstraße 29 | 72488 Sigmaringen

Rita Hansjürgens

M.A. Sozialarbeiterin | Lehrkraft im Hochschul-
dienst | Katholische Hochschule NRW
Leostraße 19 | 33098 Paderborn

Ralf Hermannstädter

Dipl. Sozialpädagoge (FH) | Sozialtherapeut Sucht
DRV | Fachambulanz für junge Suchtkranke
Therapieverbund Sucht München, Beratung und
Behandlung
Arnulfstraße 83 | 80634 München

Prof. Dr. Michael Klein

Katholische Hochschule NRW | Deutsches Institut
für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP)
Wörthstraße 10 | 50668 Köln

Peter Köching

Dipl. Sozialpädagoge | Systemischer Familientherapeut | Fachbereichsleitung Sucht- und Drogenhilfe | CV Kreis Gütersloh e.V.
Roonstraße 22 | 33330 Gütersloh

PD Dr. Axel Kobelt

DRV Braunschweig-Hannover
Lange Weihe 6 | 30875 Laatzen

Prof. Dr. Andreas Koch

Geschäftsführer | Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe e.V. (buss)
Wilhelmshöher Allee 273 | 34131 Kassel

Dr. Christel Lüdecke

Chefärztin Suchtbereich | Asklepios Fachklinikum Göttingen
Rosdorfer Weg 70 | 37081 Göttingen

Anja Pixä

IFT Institut für Therapieforschung
Montsalvatstraße 14 | 80804 München

Thomas Rasch

Dipl. Sozialpädagoge | Sozialtherapeut Sucht Bereichsleitung Integration, Rehabilitation und Beschäftigungsförderung | CV für den Kreis Mettmann e.V.
Johannes-Flintrop-Straße 19 | 40822 Mettmann

Dr. Daniela Ruf

Referentin | Deutscher Caritasverband e.V., Referat Gesundheit, Rehabilitation, Sucht
Karlstraße 40 | 79104 Freiburg

Thomas Rutschmann

Dipl. Sozialpädagoge | Bereichsleitung Wohnungslosenhilfe | AGJ Fachverband Freiburg
Oberau 21 | 79102 Freiburg

Prof. Dr. Peter Sommerfeld

Fachhochschule Nordwestschweiz | Institut Soziale Arbeit und Gesundheit
Riggenbachstraße 15 | CH-4600 Olten

Maria Surges Brilon

Dipl.-Sozialarbeiterin (FH) | Suchttherapeutin approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin | Einrichtungsleitung | Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Euskirchen
Kapellenstraße 14 | 53879 Euskirchen

Wolfgang Scheiblich

Geschäftsführung | Fachklinik Tauwetter
Oberpleiser Straße 4 | 50939 Köln

Frank Schulte-Derne

LWL-Koordinationsstelle Sucht | Fort- und Weiterbildung
Schwelingstraße 11 | 45145 Münster

Dr. Elke Sylvester

Chefärztin | Fachklinik Nettetal
Hohnweg 2 | 49134 Wallenhorst

Martina Tranel

Dipl. Sozialarbeiterin | Sucht- und Sozialtherapeutin (LWL) | Theresienhaus CRT – Caritas Reha und Teilhabe GmbH
Krankenhausstraße 8 | 29219 Glandorf

Renate Walter-Hamann

Referatsleiterin | Deutscher Caritasverband e.V., Referat Gesundheit, Rehabilitation, Sucht
Karlstraße 40 | 79104 Freiburg

Katjenka Wild

Dipl.-Sozialpädagogin (FH) | Suchttherapeutin (M. Sc.) | Member of IASWG | DiCV Regensburg e.V.
Caritas Fachambulanz für Suchtprobleme
Nikolaistraße 6 | 92637 Weiden

Organisatorische Hinweise

Tagungsort

Benessere Hotel aqualux
Ahornstraße 7 | 36364 Bad Salzschlirf
T 06648 55-716 | F 06648 55-744
tagung@aqualux.de | www.aqualux.de

Organisation und Sekretariat

Silke Strittmatter
T 0761 200-363 | F 0761 200-350
silke.strittmatter@caritas.de

Tagungsbüro

Im Veranstaltungszeitraum ist ein Tagungsbüro besetzt. Ansprechpartnerin ist **Silke Strittmatter**.
Telefonkontakt im Tagungsbüro: T 0160 97254117

Anmeldung

Bitte benutzen Sie für Ihre Anmeldung das beiliegende Formular per Post/Fax oder melden Sie sich online über unsere Website **www.caritas-suchthilfe.de** an. Nach dem Anmeldeschluss erhalten Sie eine Bestätigung und die Rechnung über die entstehenden Kosten.
Anmeldeschluss ist der 25.10.2017

Tagungsgebühr

	Anmeldung bis 24.09.	ab 25.09.
Normalpreis	€ 290	€ 310
Mitarbeiter/innen Caritas	€ 270	€ 290
Mitarbeiter/innen aus Einrichtungen der CaSu	€ 250	€ 280
Tageskarte	€ 145	
Ermäßigte Gebühren für Teilnehmer/innen ohne festes Einkommen und aus der Selbsthilfe	€ 190	

In der Tagungsgebühr sind alle Kosten wie folgt enthalten: Räume, Technik und Verpflegung (Drei-Gänge-Abendbuffet am 29.11, Mittagessen am 29. und 30.11., Pausenkaffees und Kaltgetränke im Tagungsraum sowie der **Shuttledienst** zu den angegebenen Zeiten (siehe unter Anreise). Ein Abendessen am 28.11.2017 um 18.30 Uhr bieten wir Ihnen für € 15 separat an.

Die Kosten bei zwei Übernachtungen (inkl. Frühstück) betragen (28.-30.11.2017) € 118. Die Kosten bei einer Übernachtung (inkl. Frühstück) (29.-30.11.2017) betragen € 59.

Bei Rücktritt von den Fachtagen nach Anmeldeschluss am 25.10.2017 werden 50% der Tagungsgebühr sowie die an uns weiter berechneten Übernachtungskosten erhoben.

Morgenandacht „Mehr Licht bitte ...“

Am Morgen des 30.11. findet um 08.15 Uhr eine Morgenandacht statt. Hinweise zum Ort finden Sie in der Tagungsmappe.

Abendprogramm am 29.11.2017

Wir beginnen das Abendprogramm mit einem Abendmenü ab 19 Uhr in entspannter Atmosphäre zum Austausch und gemütlichem Beisammensein. Um ca. 20 Uhr erwartet uns mit dem Cedrus Inflammia Feuervarieté ein etwa 30minütiges Programm der Extraklasse.

„Cedrus Inflammia ist ein Ensemble von Träumern. Innerlich Kind geblieben bewahren wir uns den Spaß und die Kreativität, die uns so einzigartig sein lässt. Wir lieben es, uns neu zu erfinden und ganz neue Wege und Welten zu beschreiten. Die Zufriedenheit unserer Kunden/Kundinnen reicht uns nicht aus. Wenn wir weiterziehen, soll der Eindruck bleiben, etwas Einzigartiges gesehen zu haben.“



📄 Dokumentation

Im Anschluss an die Fachtage werden die Tagungsbeiträge, soweit sie uns zur Verfügung stehen, auf unserer Website veröffentlicht www.caritas-suchthilfe.de

📄 Weitere Informationen zur Fachtagung

Zusätzliche Informationen zur Fachtagung, wie das aktuelle Programm, Teilnehmer/innenliste, Teilnahmebescheinigung, vorliegende Abstracts erhalten Sie in Ihrer Tagungsmappe bei der Anmeldung im Tagungsbüro vor Ort. Ein Raumplaner hängt im Tagungshotel aus. Bitte beachten Sie auch die aktuellen Aushänge im Tagungsbüro.

DB Für die CaSu-Fachtage gibt es, in Absprache mit der Deutschen Bahn, ein vergünstigtes Veranstaltungsticket zur Hin- und Rückfahrt nach Fulda. Diese Fahrkarte gilt **vierzehn Tage vom Fahrantritt aus**. Die Preise für die Veranstaltungstickets betragen:

	Mit Zugbindung	Vollflexibel
2. Klasse	€ 99	€ 139
1. Klasse	€ 159	€ 199

Die Buchung der Tickets kann ganz bequem online erfolgen: www.wgkd.de/rahmenvertrag/deutsche-bahn-dienstreisen.html
(siehe Button: Veranstaltungstickets 2017 für die katholische Kirche und Caritas)

📄 Fortbildungspunkte

Fortbildungspunkte werden bei der Ärztekammer bzw. Psychotherapeutenkammer Hessen beantragt.

Anreise

↘ Mit der Bahn

Vom ICE Bahnhof Fulda verkehren Züge der Hessischen Landesbahn nach Bad Salzschlirf. Die Fahrzeit beträgt circa 20 Minuten.

Zwischen Bahnhof Bad Salzschlirf und dem Tagungshaus besteht kein öffentlicher Nahverkehr. Dafür gibt es unseren **Shuttlebus** zu folgenden Uhrzeiten:

Anreise 28.11.2017, ab Bahnhof Salzschlirf:

13 | 13.30 | 14 Uhr und 17 | 18 | 19 Uhr

Anreise 29.11.2017, ab Bahnhof Salzschlirf:

07.20 | 09 Uhr

Abreise 30.11.2017, ab Tagungshotel:

12.50 | 13.50 | 14.50 Uhr

↘ Mit dem PKW

von Westen: A5 Abfahrt Alsfeld/Ost, über Lauterbach nach Bad Salzschlirf

von Osten: A4 Abfahrt Schlitz/Niederaula, über Schlitz nach Bad Salzschlirf

von Norden: A7 Abfahrt Niederaula oder Hünfeld/Schlitz, über Schlitz nach Bad Salzschlirf

von Süden: A7 oder A66 bis Dreieck Fulda/Süd, über B 254 nach Bad Salzschlirf



↘ Adresse

Benessere Hotel aqualux

Ahornstrasse 7 | 36364 Bad Salzschlirf

T +49 6648 5590

info@aqualux.de | www.aqualux.de